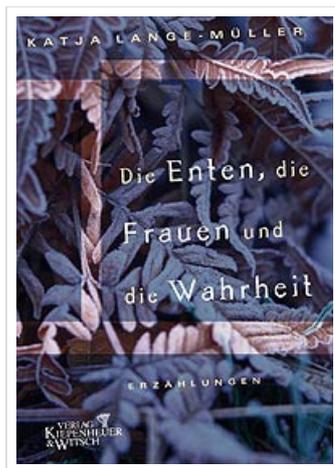


Ansgar Skoda

Blickpunkte, Berichte, Besprechungen

Geschmackvoll gefilterte Umtriebigkeiten

Veröffentlicht am **15. Mai 2007**



Katja Lange-Müllers Erzählband *Die Enten, die Frauen und die Wahrheit* handelt vom Alltag, ohne alltäglich zu werden. Es geht um Berlin, um Boston und um viele Details des Großstadtlebens.

Eigenwillig und markant lassen die originell ineinander gewobenen Gedankengänge, mit denen Katja Lange-Müller ihre Miniaturen und Erzählungen einleitet, einen gemächlichen Sog aufkommen, der den Leser immer wieder neu in seinen Bann zieht. Die 1951 in Ostberlin geborene Autorin erforscht in ihrem Erzählband *Die Enten, die Frauen und die Wahrheit* die Gedankenwelten der Menschen; niemals trocken und immer mit spröder Leidenschaft für das Kleine, Unschöne und Unerwartete. Sie versucht, das Leben als ein Ganzes mit allen Ecken und Enden zu bebildern. Zutiefst tragische Momente gehören zu einem solchen Leben dazu und scheinen hier und dort vielleicht unmenschlichen, mindestens aber unsozialen Eigenschaften des Homo Sapiens auf den Grund zu gehen.

Der Leser ist mittendrin

Lange-Müllers Geschichten sind sonderbar und nehmen einen bisweilen ungewöhnlichen Blickwinkel ein. Es lohnt sich, einige Stellen mehrfach zu lesen und über bestimmte Abschnitte und Pointen nachzudenken, koste es auch Anstrengung und Zeit. Der Stil der Autorin erinnert an den eines Tagebuchs, obwohl nicht alle Texte aus der Ich-Perspektive wiedergegeben werden. Einen autobiographischen Eindruck erweckt Lange-Müllers Erzählband jedoch auch dadurch, dass sie ihre Geschichten oft mit „Als ich damals ...“ einleitet und den Leser bewusst anspricht: „liebe Leserin, geschätzter Leser“, heißt es in der Berliner Miniatur „Frühling“; und gerne bekommen dieselben auch einmal eine direkte Frage gestellt. Solcherart beim Namen genannt, entwickelt sich zwischen Leser und Text hier und dort ein Verhältnis vertrauter Nähe – fast, als sei man ein Teil dieser Geschichten und Geschichtchen, die immer im Tonfall einer gemütlich-behägigen Sprache daherkommen.

Nicht alltäglich wirkender Alltag

Die Autorin erzählt mit einer solchen Eigentümlichkeit vom Alltag, dass sie ihn doch nicht alltäglich, niemals beliebig wirken lässt. Die erzählerische Breite, in der die Autorin ihre Alltagsbegebenheiten oft anlegt, entsteht durch Gedankenbrüche. Selten finden die Erzählungen und Erlebnisausschnitte eine gerade Linie. Die Perspektive springt zwischen verschiedenen Zeitebenen, Erinnerungen, Erdachtem und Erträumtem. Zur gebrochenen Perspektive gesellt sich ein auffälliges Gespür für sprachliche Feinheiten, wie Wortreihungen, Wortneuschöpfungen und Präzisierungen von Details. Das erzeugt gleichermaßen Spannung wie Entrückung vom Alltäglichen. Durch ungewöhnliche, sehr ausführliche Beschreibungen wird ein Raum für visuelle und akustische Assoziationen geschaffen. Der Leser nimmt Anteil an nachdenklichen, manchmal sozialkritischen, aber immer witzigen Gedanken. Dieselbigen ergeben sich im Zusammenhang mit Situationen, die die Autorin vor Fragen stellen, an Zurückliegendes denken lassen, oder mit einer möglichen Zukunftsentscheidung konfrontieren. In der Geschichte „Bordell Hase“, einer Berliner Miniatur aus dem Unterkapitel „Kommen und gehen“, sinniert Lange-Müller über das „massenmodische“ Wesen des Events, bevor sie etwas über eine kürzlich besuchte und in Erinnerung gebliebene Ausstellung zu erzählen beginnt: „Als ich der – vergleichsweise schlichten – Karte dann doch entnahm, daß ‚Hase – Das Bordell der Künste‘ nicht etwa im schicken Charlottenburg liegt oder im für Abgefahrenes aller Art so beliebten Berlin-Mitte, sondern bei mir um die Ecke, im total unangesagten ‚sozialen Brennpunkt‘ Wedding, stieg ich, weil mir das Kleine Schwarze aus verschiedenen Gründen nicht passte, am nächsten Abend ins Große Graue und ging hin.“

Das, dachte ich, ist für einen weiblichen Menschen, der über das Anschaffalter in jeder Hinsicht hinaus ist, endlich mal eine Gelegenheit, reinzukommen in die Männerdomäne Puff.“

Von Großstädten und Kneipenbesuchen

Das inhaltliche Spektrum der Geschichten reicht von Erzählungen über Westberlin und Boston, Kneipenbesuche und Pilze suchen bis zur Schilderung übermäßigen Alkohol- und Zigarettenkonsums.

In anderen Geschichten wird wiederum das manchmal zwiespältige und trotzdem liebevolle Verhältnis von Menschen und Tieren beschrieben. In der Erzählung „Besuch“ aus dem Unterkapitel „Biotopische Zustände/ Von städtischer Fauna und Flora“ beschreibt die Erzählerin Lange-Müller ihre Zuneigung zu einem Erdferkel, welches zusammen mit einer Bande Springhasen im Nachttiertrakt des Zoologischen Gartens untergebracht ist: „O ja, das Erdferkel dauert mich. All diese Kreaturen tun mir furchtbar leid, aber das Erdferkel ganz besonders. Und wenn ich ihm eine halbe Stunde zugesehen habe, beim Schnüren und beim Graben, und ebensolange zugehört, beim Schnaufen, Seufzen, Stöhnen, nicht erst dann wünsche ich mir, ich täte ihm auch ein bisschen leid.“

Lange-Müller schreckt jedoch auch vor der Widerspiegelung des Bewusstseinsstroms eines Heroinabhängigen („Im Eisblock“) und der Beschreibung des Umgangs von Zuginsassen mit den zerstückelten Leichenteilen eines Selbstmörders („Zugfahren“) nicht zurück. Besagte Momentaufnahmen werden realitätsnah und unspektakulär aus einer nur nuancenhaft das Geschehen überschauenden Perspektive nacherzählt. Nicht selten gewinnt Lange-Müller ihren sozialen Außenseiterschicksalen und den unerwünschten Alltagserlebnissen in diesen Geschichten einen beinahe komischen und skurrilen Charakter ab.

Charmant, witzig, thematisch vielschichtig und mit großem Mut zur Selbstpreisgabe, so liest sich dieser Erzählband. Die zweiunddreißig kurzen Geschichten können sinnliche Anstöße und gedankliche Anregungen geben. Einen Reiz gewinnen Lange-Müllers Texte auch dadurch, dass man sich als Leser an vielen Stellen, wie selbstverständlich, auf direkte Weise angesprochen fühlt und so einen Eindruck der Vertrautheit zur Autorin gewinnt. Schließlich ist es ein Gefühl von Nähe, das verbleibt, nachdem man für die Zeit des Lesens in diese wunderbar charismatischen Alltagbeobachtungen eintauchen durfte.

Diese Buchrezension erschien erstmals am 15.05.2007 beim Magazin Output.

Infos zum Buch:

Die Enten, die Frauen und die Wahrheit. Erzählungen und Miniaturen

Katja Lange-Müller

Verlag Kiepenheuer & Witsch

ISBN: 978-3-462-03215-4

256 Seiten, gebunden

8,95 Euro

Dieser Eintrag wurde veröffentlicht in **Buchkritik, Rezension** und verschlagwortet mit **Berlin, Die Enten die Frauen und die Wahrheit, Erzählband, Katja Lange-Müller, Miniaturen** von **Ansgar Skoda**. **Permanenter Link zum Eintrag** [<http://www.ansgar-skoda.de/geschmackvoll-gefilterte-umtriebigkeiten/>] .